

Thomas Schmid's "Kindermord von Bethlehem" im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

Autor(en): **Tanner, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **47 (1990)**

Heft 1: **Beiträge zu Kunstwerken der Gottfried Keller-Stiftung**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thomas Schmid «Kindermord von Bethlehem» im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

VON PAUL TANNER

Der Maler des *Kindermordes von Bethlehem* (Abb. 1), Thomas Schmid, gehört zu jenen Künstlern, mit denen Ambrosius und Hans Holbein d. J. nach ihrer Übersiedlung an den Oberrhein in Berührung kamen und mit denen sie zusammenarbeiteten.¹ Der Kontakt mit Thomas Schmid ist nicht weiter verwunderlich, denn auf seiner Wanderschaft hielt sich dieser mit grosser Wahrscheinlichkeit in Augsburg auf. In der Folge trat 1515 der Augsburger Ambrosius Holbein als Gehilfe Schmidts bei der Ausmalung des Festsaales im Kloster St. Georgen zu Stein am Rhein in Erscheinung. Die mit weiteren Helfern ausgeführte Grisaillemalerei verrät deutlich die Kenntnis der Augsburger Malerei und Graphik, so von Burgkmairs Planeten-Holzschnittfolge. Darauf wies bereits Heinrich Alfred Schmid hin, der als erster die Wandgemälde monographisch bearbeitete.² Dass der *Kindermord von Bethlehem* stilistisch in die Nähe von Werken des Ambrosius Holbein zu rücken ist, ergibt sich so fast von selber.

Fürst Karl Anton von Hohenzollern (1811–1885) hat das kleine Altarbild in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts in der Schweiz für seine Sammlung erworben.³ Er hatte auf den Rat von Alexander von Humboldt hin seine Studien in Berlin abgeschlossen.⁴ Gustav Friedrich Waagen vermochte dort in ihm die Begeisterung für die Kunst und besonders für die Malerei zu wecken, durch Vorträge und Führungen in der 1830 eröffneten Berliner Gemäldegalerie, deren erster Direktor er war. Waagen war während seines längeren Romaufenthaltes nicht nur seinen kunstgeschichtlichen Studien nachgegangen, sondern pflegte auch mit zeitgenössischen Künstlern Kontakt, und das waren die Deutschrömer und Bewunderer der Kunst der Dürerzeit: Führich, Schnorr von Carolsfeld, Koch, Overbeck und Cornelius. Waagen dürfte also dem jungen Prinzen von Hohenzollern nicht nur für Dürer und Altdorfer, sondern auch für ein Bild wie der *Kindermord von Bethlehem* die Augen geöffnet haben.⁵

Die Sammeltätigkeit des Prinzen setzte früh ein und erreichte ihren Höhepunkt in der Errichtung des «Galeriebaus» des Sigmaringer Residenzschlosses, der 1867 im Beisein des Königs Wilhelm I. von Preussen eingeweiht wurde.⁶

Zu den Glanzstücken der Gemäldesammlung gehörten Altdorfers *Anbetung der Könige* und das *Porträt eines Herrn Weiss aus Augsburg* von Hans Holbein d. Ä., beide heute im Stadel.⁷ Mit «Altdorfer» und «Holbein» sind auch die

beiden Strahlungszentren genannt, zwischen denen das Gemälde von Thomas Schmid steht.

Als 1928 die Gefahr einer Zerstreung der Sigmaringer Sammlungen drohte, gelang es Georg Swarzenski, der kurz zuvor Generaldirektor der Frankfurter Museen geworden war, ein Konsortium zu gründen, bestehend aus der Stadt Frankfurt, Privatpersonen und einigen süddeutschen Museen, das die Sammlung als Ganzes kaufte.⁸ Bald danach wurde sie im Stadel in Frankfurt ausgestellt und gezielt an Museen im südwestdeutschen Raum verkauft.⁹ Dem Basler Kunstmuseum gelang damals die Erwerbung des Bildes *Urteil des Salomo*, das damals als Werk von Hans Holbein d. J. galt und jetzt Conrad Apotheker, gen. Schnitt zugeschrieben wird.¹⁰ In der Frankfurter Ausstellung war der *Bethlehemitische Kindermord* nicht mehr dabei: bereits 1913 war das Gemälde aus der Sammlung «auf Tausch» ausgeschieden worden.¹¹ 1926 befand es sich im Besitz der Münchner Kunsthandlung Böhler.¹² 1929 wurde das Gemälde der Gottfried Keller-Stiftung angeboten, die es von Daniel Burckhardt-Werthemann begutachten liess. Er empfahl «die Erwerbung dieses vergnüglichen, psychologisch interessanten und auch kunsthistorisch bedeutungsvollen Tafelbildes».¹³ Die Stiftung wollte es sodann erwerben, unter der Bedingung, dass die Kunstgesellschaft Schaffhausen sich mit der Hälfte der Summe an der Erwerbung beteilige.¹⁴ Da der Zustand des Bildes vom Schaffhauser Restaurator Albert Schenk beanstandet wurde, verweigerte die Kunstgesellschaft ihre Beteiligung. 1934 wurde das Bild im Zürcher Kunsthaus in der von Wilhelm Wartmann organisierten Ausstellung *Tafelbilder des 15. und 16. Jahrhunderts, Schweiz, Deutschland, Niederlande* gezeigt.¹⁵ Ein Jahr später war es in der Luzerner Niederlassung der Firma Böhler zu sehen.¹⁶

Als nach der Bombardierung von Schaffhausen am 1. April 1944 im Museum zu Allerheiligen so gut wie die ganze Altmeisterabteilung zerstört wurde, hegte die Gottfried Keller-Stiftung den Wunsch, «dem schwergeprüften Museum ein Werk in Verwahrung zu geben, das für Schaffhausen kulturhistorisch und künstlerisch von Bedeutung wäre und zum Wiederaufbau seiner Sammlung dienen könnte».¹⁷ Man erinnerte sich an das Gemälde von Thomas Schmid. Das Bild war noch erhältlich, und mit der Hilfe von Oskar Reinhart kam der Kauf 1945 zustande. Seither ist es im Museum zu Allerheiligen ausgestellt, allerdings ohne Werke aus dem näheren kunstgeschichtlichen Umfeld, die es erhellen könnten oder unter denen seine Eigenart sich



Abb. 1 Der Kindermord von Bethlehem, von Thomas Schmid, um 1515/20. Gefirnisste Tempera auf Pergament auf Buchenholz aufgezogen, 75,5 × 65,5 cm. Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, Depositum der Gottfried Keller-Stiftung.

besonders herausstellen würde. Immerhin hat sich 1950, als Erwerbung der Peyerschen Tobias Stimmer-Stiftung, ein kleines *Porträt eines jungen Mannes* zu ihm gesellt, das möglicherweise ein Werk von Ambrosius Holbein ist.¹⁸

Hans Rott ist es zu verdanken, dass man über Leben und Schaffen von Thomas Schmid Genaueres weiss.¹⁹ *Der Kindermord von Bethlehem* hatte nämlich in der Hohenzollerischen Sammlung aufgrund des Monogramms TS noch als

Werk des Schaffhausers Tobias Stimmer gegolten. Seit Rott kann es als sicheres Werk von Thomas Schmid angesehen werden.

Um 1504/10 war Schmid Schüler des Schaffhauser Malers Wolfgang Vogt. Nach 1512 war er auf Wanderschaft, die ihn wahrscheinlich nach Augsburg führte. 1515/16 war er mit der Dekoration des Festsalles im Georgenkloster in Stein am Rhein beschäftigt. Ab 1519 bis 1529 ist er in seiner Vaterstadt Schaffhausen nachweisbar. Sein Wirken jener Jahre belegen der *Kindermord von Bethlehem*, die Wandmalerei im Kloster St. Agnes in Schaffhausen und die Fassadenmalerei am Haus zum Weissen Adler in Stein am Rhein (um 1525). Auch die Dekorationsmalereien im Randeggischen Oberhof in Diessenhofen, die das Datum 1527 tragen, werden ihm zugeschrieben. Als Folge aufrührerischer Umtriebe – Schmid hatte sich bereits 1525 am Bildersturm beteiligt – wurde er in die Verbannung geschickt, aus der er erst nach 1540 zurückkehren durfte. Zwischen 1550 und 1560 ist er in Schaffhausen gestorben.

Die Hauptszene des kleinen Altarbildes zeigt den *Kindermord von Bethlehem*. Sie wird durch einen gemalten Rahmen, bestehend aus Sockel, zwei Pfeilern und Gebälk, eingefasst. Dieser Rahmen, an dem Girlanden und das vierpassförmige Täfelchen mit dem Monogramm TS hängen, wird durch gemalte Szenen in quasi vertieften Feldern belebt. Sie zeigen oben Könige, bzw. Vorfahren Christi, mit dem schlafenden Jesse in ihrer Mitte. Seitlich sind je drei Szenen aus dem Leben der Mutter Gottes angebracht: links Verkündigung, Heimsuchung und Beschneidung; rechts Verlobung mit Joseph, Geburt Christi und Flucht nach Ägypten.²⁰ Am Sockel ist die Anbetung der Hl. drei Könige dargestellt. Die Pfeiler zeigen zudem an der Vorderseite je ein Medaillon mit Cäsarenkopf – diese erinnern direkt an die entsprechenden Medaillons im Festsaal des Georgenklosters – und auf der Innenseite, bzw. in der Laibung, je eine nackte Gestalt (Adam und Eva?). Drei Szenen an den Pfeilern können dem freudenreichen Rosenkranz zugeordnet werden: «den Du vom Hl. Geist empfangen hast» (Verkündigung), «den Du zu Elisabeth getragen hast» (Heimsuchung) und «den Du zu Bethlehem geboren hast» (Geburt Christi).

Darstellungen des *Bethlehemitischen Kindermordes* sind bereits aus dem 5. Jahrhundert bekannt.²¹ Die Szene mit dem Soldaten, der ein Kind kopfüber an den Beinen hält und es mit dem Schwert durchbohrt, gehört seit dem Hochmittelalter zum festen Bestand des Bildtypus.

Thomas Schmid könnte zu seiner Darstellung des Themas nicht zuletzt durch Kupferstiche und Holzschnitte angeregt worden sein, sofern er nicht schon über das breit überlieferte Figuren- und Szenenrepertoire, das zu dieser Darstellung gehört, verfügte. Der kleine Holzschnitt zum *Tag der unschuldigen Kinder* von Urs Graf, den dieser für die *Postilla des Guillermus* ausgeführt hat und die ab 1509 in Basel in mehreren Auflagen erschien, kommt in der Ausformung der Szene mit dem mordenden Soldaten derjenigen bei Schmid recht nahe (Abb. 2).²² Auf jeden Fall hat sich Schmid eher bei druckgraphischen Vorlagen eines Graf

als beim berühmten *Kindermord* von Raffael orientiert, dessen bewegte Darstellung durch Raimondis Kupferstich seit 1510 auch nördlich der Alpen hätte greifbar sein können.²³ Die kleinen Szenen aus dem Leben der Maria auf dem Rahmen erinnern in ihrer Reduzierung auf zwei Hauptfiguren ebenfalls an kleinformatige Buchillustrationen.

Die Hauptszene, die Ermordung der erstgeborenen Knaben von Bethlehem, spielt sich bei Thomas Schmid im Freien vor einem Bauerndorf mit Fachwerkbauten und in der Nähe der Alpen ab. Das erscheint ungewöhnlich, vor allem, wenn man Darstellungen des Themas aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert heranzieht. Wenn sich das Massaker nicht im Innenraum abspielt, wie auf dem zu einem Marienleben gehörenden Kupferstich von Israhel van Meckenem, so doch vor palastartiger oder städtischer Architektur, wie bei Piero di Cosimo (um 1480, National Gallery Washington), beim Meister der Freisinger Heimsuchung (um 1490, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg), bei Raffael (um 1510, Kupferstich von Raimondi), bei Altdorfer (1511, Holzschnitt) und bei Cranach (um 1515, Gemäldegalerie Dresden).²⁴ Einzig Urs Graf und Pieter Bruegel der Ältere verlegten die Szene ins Freie, wobei Urs Graf in dem kleinen Format Architektur kaum noch hätte unterbringen können. Bei Bruegel spielt sich die Szene auf einem verschneiten Dorfplatz ab (um 1564, Hampton Court).²⁵ Als Vorbild für Schmid kommt dieses Bild wegen seines viel späteren Entstehungsdatums nicht in Betracht. Trotzdem ist ein Vergleich aufschlussreich. Bruegel hat, wie es Jacob Burckhardt charakterisierte, «ein Ereignis der Bibel zum Vorwand genommen, so die Kreuztragung, die Predigt Johannis, die Bergpredigt, den Kindermord in einem verschneiten niederländischen Dorf; allein die eigentliche Absicht geht auf das bunte, vielartige Leben in fast völlig niederländischer Weise und Tracht».²⁶ Bei

In die Innocentium



¶ Ioseph et matrem eius: et fuge
in egyptum: et esto ibi vsq̄ dum
¶ maneat. ¶ tūc.

¶ In
¶ 5^{to} anno
natiuitatis
christi.
¶ In tempore:
¶ Angel^o do-
mini appa-
ruit in som-
nis ioseph:
dicens: Sur-
ge et accipe

Abb. 2 Der Kindermord von Bethlehem und Flucht nach Ägypten, von Urs Graf, 1509. Aus der *Postilla des Guillermus*, Basel 1509. Holzschnitt, 4,3 × 3,2 cm. Basel, Universitätsbibliothek.



Abb. 3 Maria mit dem Kinde, von Ambrosius Holbein, 1514. Gefirnisste Tempera auf Lindenholz, 37 × 30 cm. Basel, Öffentliche Kunstsammlung.

Schmid ist das Genrehafte noch nicht so herausgebildet wie bei Bruegel. Aber vom zeitgenössischen Schrecken, von raubend und mordend in ein Dorf einfallenden Soldaten ist auch in seiner Altartafel einiges zu spüren, ohne dass es den Rahmen des gestellten und traditionellen Auftrages sprengen würde. Thomas Schmid hat zudem den Hintergrund mit zwei weiteren Szenen belebt, die mit dem biblischen Kindermord zusammenhängen, jedoch nur apokryph oder durch die Legenda aurea überliefert sind. Auf dem See werden, veranlasst durch Herodes, die Schiffe verbrannt, auf denen die drei Könige aus dem Morgenlande kamen. Rechts unterhalb der Burg sieht man, wie Herodes nach der Ermordung der Kinder auch seine eigenen Söhne verliert.²⁷

Es bedarf der Begründung, warum das Tafelbild zu einem Altar gehört haben soll. Am 28. Dezember feiern die katholische und die lutherische Kirche das Fest der heiligen Unschuldigen Kinder. In den unschuldig Ermordeten erkannte man schon sehr früh die ersten Märtyrer. Der hl. Kassian soll 414 einige ihrer Reliquien in die Abtei Saint-Victor in Marseille überführt haben.²⁸ Römische Stationskirche des Festes ist seit jeher die Basilika S. Paolo fuori le mura, weil dort Reliquien von einigen der heiligen Märtyrerknaben aufbewahrt wurden.²⁹

Den Unschuldigen Kindern wurden also Altäre geweiht, zu denen Altarbilder gehören konnten. Die marianische Thematik des Rahmens, die nach der Reformation in einem protestantischen Gebiet undenkbar wäre, weist wohl auch

auf eine solche Funktion hin. Der Altar mit dem Gemälde von Thomas Schmid könnte in einem Frauenkloster gestanden haben, wo ausser dem Jesuskind auch die Unschuldigen Kinder besonders verehrt wurden. Im Benediktinerkloster Au bei Einsiedeln, das Reliquien der Unschuldigen Kinder besitzt, wird an ihrem Festtag ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.³⁰ Als Standort für den Altar hätte auch ein Findelhaus in Betracht kommen können: seit dem frühen 15. Jahrhundert standen in Italien die Findelhäuser generell unter dem Patronat der hl. Unschuldigen Kinder, was wohl auch nördlich der Alpen vereinzelt der Fall war.³¹

Wer die Altartafel von Thomas Schmid stilistisch genauer einordnen will und für die auffällige architektonische Einfassung nach vergleichbaren Werken sucht, stösst wohl bald auf ein kleines Gemälde von Ambrosius Holbein, das die *Maria mit dem Kinde* zeigt und das 1514 datiert ist (Abb. 3).³² Das kleine Bild, das sich in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel befindet, ist zwar nicht signiert, doch die Zuschreibung an Ambrosius Holbein durch Kogler (1922 und 1924) und mit Nachdruck durch Boerlin (1960) ist nicht anzuzweifeln. Sein architektonischer Rahmen ist sehr ähnlich gebaut wie bei Thomas Schmid's Altarbild. Statt der etagenartig angeordneten Szenen aus dem Leben der Maria beleben Putten die Pfeiler. An Stelle der Könige aus dem Stammbaum der Maria sind weitere Putten mit den Leidenswerkzeugen Christi getreten. Bei Ambrosius Holbein ist in ähnlicher Weise der Rahmen mit Girlanden geschmückt, an denen zwei Wappen der Familie des Konstanzer Domherrn Johann von Botzheim (um 1480–1535) hängen.

Auf seinem Weg von Augsburg nach Basel könnte Ambrosius über Konstanz gekommen sein, wo er möglicherweise 1514 das kleine Marienbild ausführte. In den folgenden zwei Jahren arbeitete er mit Thomas Schmid in Stein am Rhein zusammen.

Die Datierung des Altarbildes von Thomas Schmid schwankt zwischen «zweites Jahrzehnt» (D. Burckhardt-Werthemann und Katalog der Ausstellung der Gottfried Keller-Stiftung, Zürich 1965) und «um 1540» (Rott und H. A. Schmid).³³

Wie sich gezeigt hat, lassen sich die Haupt- wie die Nebenszenen mit Buchillustrationen aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts vergleichen, etwa mit den genannten Holzschnitten von Urs Graf. Figuren und Szenen waren in ihrer spezifischen Gestaltung um 1510

bereits verbreitet und für Schmid verfügbar. Die Form der architektonischen Einfassung war schon um 1514 durch Ambrosius Holbein bzw. Augsburger Maler vorgebildet. Einer Datierung um 1515/20 könnte sich nur noch die Landschaft entziehen, die fortgeschrittener erscheint. Die Voralpenlandschaft mit den verschneiten Bergen im Hintergrund ist mit der Landschaft auf Niklaus Manuel's Altarflügel mit dem hl. Eligius in seiner Goldschmiedewerkstatt vergleichbar (Abb. 4).³⁴ Manuel und Schmid greifen Landschaftsdarstellungen auf, die Maler der Donauschule entwickelt haben. Der Altarflügel von Niklaus Manuel trägt die Jahreszahl 1515. Einer Einordnung des Gemäldes von Schmid in die Jahre 1515–1520, ungefähr in die Jahre, in denen er in Stein am Rhein tätig war, steht somit nichts mehr im Wege.



Abb. 4 Der hl. Eligius in seiner Werkstatt, von Niklaus Manuel, 1515 (Ausschnitt). Mischtechnik auf Fichtenholz, 120,5 × 83,3 cm. Bern, Kunstmuseum, Burggemeinde Bern.

ANMERKUNGEN

¹ Für den Sammlungskatalog des Museums zu Allerheiligen hatte ich den Auftrag übernommen, die Gemälde aus dem 16. Jahrhundert zu bearbeiten. Daraus ist der folgende Beitrag gewachsen. *Museum zu Allerheiligen, Katalog der Gemälde und Skulpturen* (= Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen 13), Schaffhausen 1989, Nr. 17.

² HEINRICH ALFRED SCHMID, *Die Wandgemälde im Festsaal des Klosters St. Georgen in Stein am Rhein aus den Jahren 1515/16*, Frauenfeld 1936. – Zu der Dekoration des Festsaales siehe

auch: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen*, 2: Der Bezirk Stein am Rhein, von REINHARD FRAUENFELDER, Basel 1958, S. 121–147. – ALBERT KNOEPFLI, *Das Kloster St. Georgen zu Stein am Rhein*, Schweizerische Kunstführer, Basel 1979. Als weitere Gehilfen Schmid's werden Conrad Schnitt und Christoph Bockstorffer genannt. Die Frage, wem die einzelnen Bilder des Festsaales zugeschrieben werden können, ist noch offen. Zu Conrad Schnitt, siehe: FRANK HIERONYMUS, *Oberheinische Buchillustration, Basler Buchillustration 1500–1545*, Katalog zur Ausstellung in der Universitätsbi-

- bibliothek Basel, 31. März–30. Juni 1984, S. XVI. – Zu Bockstorffer, siehe: BERND KONRAD, *Das Triptychon von 1524 in der Konradi-Kapelle des Münsters zu Konstanz und die Christoph-Bockstorffer-Frage*, in: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg, 25. Bd., 1988, S. 54–84.
- ³ *Fürstlich Hohenzoller'sches Museum zu Sigmaringen. Verzeichnis der Gemälde*, zweite Auflage, Sigmaringen 1883, Nr. 163, S. 52. Das Gemälde ist schon in der ersten Auflage des Verzeichnisses, die 1871 erschien, als Werk von Tobias Stimmer aufgeführt.
- ⁴ Zur Hohenzollerschen Sammlung und ihrem Begründer, siehe: FRANZ RIEFFEL, *Das Fürstlich Hohenzollersche Museum zu Sigmaringen. Gemälde und Bildwerke*, in: Städel-Jahrbuch, 3./4. Bd., 1924, S. 55–74. – WALTER KAUFHOLD, *Fürstenhaus und Kunstbesitz. Hundert Jahre Fürstlich Hohenzollersches Museum*, Sigmaringen 1969.
- ⁵ Zu G. F. Waagen, siehe: UDO KULTERMANN, *Geschichte der Kunstgeschichte. Der Weg einer Wissenschaft*, Wien und Düsseldorf 1966, S. 169–170.
- ⁶ FRANZ RIEFFEL (vgl. Anm. 4), S. 57.
- ⁷ *Städelsches Kunstinstitut. Verzeichnis der Gemälde aus dem Besitz des Städelschen Kunstinstituts und der Stadt Frankfurt*, Frankfurt a. M. 1971, Abb. 29 (H. Holbein d. Ältere) und Abb. 36 (A. Altdorfer).
- ⁸ Zum Verkauf der Sammlungen von Sigmaringen, siehe in: *Oberrheinische Kunst*, Jg. IV, 1929/30, Berichte, S. 3–6.
- ⁹ *Kurzes Verzeichnis der im Städelschen Kunstinstitut ausgestellten Sigmaringer Sammlungen*, Katalog der Ausstellung im Städelschen Kunstinstitut, Frankfurt a. M. 1928.
- ¹⁰ *Kurzes Verzeichnis der Sigmaringer Sammlungen* (vgl. Anm. 9), Nr. 6. – *Die Malerfamilie Holbein in Basel*, Katalog der Ausstellung im Kunstmuseum Basel, 4. Juni–25. September 1960, Nr. 158 (als Werk von Hans Holbein d. J. aufgeführt).
- ¹¹ Vermerk im Inventar des Museums in Sigmaringen. Freundliche Mitteilung von Herrn Kempf, Schloss Sigmaringen.
- ¹² HANS ROTT, *Schaffhauser Maler, Bildhauer und Glasmaler des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in: *Oberrheinische Kunst*, Jg. 1, 1925/26, S. 210, Anm. 4.
- ¹³ Das Gutachten von Daniel Burckhardt-Werthemann ist abgedruckt in: CONRAD VON MANDACH, *Thomas Schmid, Der Bethlehemische Kindermord*, in: Bericht der Gottfried Keller-Stiftung 1932–1945, S. 52–56 bzw. S. 55.
- ¹⁴ CONRAD VON MANDACH (vgl. Anm. 13), S. 51.
- ¹⁵ *Tafelbilder des 15. und 16. Jahrhunderts, Schweiz, Deutschland, Niederlande*, Katalog der Ausstellung im Kunsthaus Zürich, Mai/Juli 1934, Nr. 75, Tfl. XXX.
- ¹⁶ HEINRICH ALFRED SCHMID (vgl. Anm. 2), S. 62.
- ¹⁷ CONRAD VON MANDACH (vgl. Anm. 13), S. 51.
- ¹⁸ *Sammlungskatalog des Museums zu Allerheiligen* (vgl. Anm. 1), Nr. 16.
- ¹⁹ HANS ROTT (vgl. Anm. 12), S. 206–208. Auf Rott fusst der Eintrag im «Thieme-Becker»: (HANS LEHMANN), *Thomas Schmid*, in: Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker, 30. Bd., Leipzig 1936, S. 167.
- ²⁰ Die schwer lesbare Darstellung der *Beschneidung* ist wohl eher als das denn als *Darstellung im Tempel* zu deuten, siehe: *Sammlungskatalog des Museums zu Allerheiligen* (vgl. Anm. 1), Nr. 17.
- ²¹ Darstellung auf dem rechten Seitenteil eines fünfteiligen Diptychons, syrisch, um 400, früher im Deutschen Museum Berlin; siehe: WOLFGANG FRITZ VOLBACH, *Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters*, Mainz 1952, Nr. 112, Taf. 34.
- ²² FRANK HIERONYMUS (vgl. Anm. 2), Nr. 64. Hollstein 109.
- ²³ Marcantonio Raimondi nach Raffael, *Der Kindermord*, Kupferstich. Bartsch XIV. 19. 18.
- ²⁴ Israhel van Meckenem, *Der Bethlehemische Kindermord*, Kupferstich. Hollstein 58. – Piero di Cosimo, *Heimsuchung mit St. Niklaus und St. Antonius Abbas*, National Gallery of Art, Washington, siehe: FERN RUSK SHAPLEY, *Catalogue of the Italian Paintings*, National Gallery of Art, Washington 1979, S. 369–371, Tfl. 268. Die Szene mit dem Kindermord ist im Hintergrund dargestellt. – Meister der Freisinger Heimsuchung, *Der Bethlehemische Kindermord*, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, siehe: *Hans Holbein der Ältere und die Kunst der Spätgotik*, Katalog der Ausstellung im Rathaus Augsburg, 21. August–7. November 1965, Nr. 125, Abb. 132. – Albrecht Altdorfer, *Der Kindermord von Bethlehem*, 1511, Holzschnitt, siehe: FRANZ WINZINGER, *Albrecht Altdorfer, Graphik*, München 1963, Nr. 15 (mit Abb.). – Lukas Cranach d. Ä., *Der Bethlehemische Kindermord*, Gemäldegalerie Dresden, siehe: MAX J. FRIEDLÄNDER/JAKOB ROSENBERG, *Die Gemälde von Lucas Cranach*, Basel-Boston-Stuttgart 1979, Nr. 70.
- ²⁵ Pieter Bruegel, *Der Bethlehemische Kindermord*, Hampton Court, Sammlung der Königin von England, siehe: FRITZ GROSSMANN, *Bruegel, Die Gemälde*, Köln 1955, Nr. 113 (mit Abb.). Das Gemälde im Kunsthistorischen Museum in Wien gilt nun allgemein als Kopie, siehe: KLAUS DEMUS/FRIDERIKE KLAUNER/KARL SCHÜTZ, *Flämische Malerei von Jan van Eyck bis Pieter Bruegel d. Ä.*, *Kunsthistorisches Museum*, Katalog der Gemäldegalerie, Wien 1981, S. 118–122.
- ²⁶ JACOB BURCKHARDT, *Über die niederländische Genremalerei*, in: Vorträge, hrsg. von Emil Dürr, Basel 1918, S. 68.
- ²⁷ JACOBUS DE VORAGINE, *Die Legenda aurea*, hrsg. von Richard Benz, Köln 1969, S. 73–78.
- ²⁸ LOUIS RÉAU, *Le Massacre des Innocents et la Fuite en Egypte*, in: *Iconographie de l'Art Chrétien*, Bd. 2, Paris 1957, S. 269.
- ²⁹ URBANUS BOMM, *Lateinisch-Deutsches Volksmessbuch. Das vollständige Römische Messbuch für alle Tage des Jahres*, Einsiedeln und Köln 1962, S. 63.
- ³⁰ RUDOLF HENGGELER, *Helvetia sancta. Heilige Stätten des Schweizerlandes*, Einsiedeln 1968, S. 125.
- ³¹ LOUIS RÉAU (vgl. Anm. 28), S. 269.
- ³² *Die Malerfamilie Holbein in Basel* (vgl. Anm. 10), Nr. 86, Abb. 33.
- ³³ HANS ROTT (vgl. Anm. 12), S. 210; Gutachten von Daniel Burckhardt-Werthemann, in: CONRAD VON MANDACH (vgl. Anm. 13), S. 55.
- ³⁴ *Niklaus Manuel Deutsch, Maler, Dichter, Staatsmann*, Katalog der Ausstellung im Kunstmuseum Bern, 22. September bis 2. Dezember 1979, Nr. 69, Abb. 19 und 30.

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1: Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen.
 Abb. 2: Universitätsbibliothek, Basel.
 Abb. 3: Öffentliche Kunstsammlung, Basel.
 Abb. 4: Kunstmuseum, Bern.